



ALPHONS SILBERMANN – AUSSENSEITER, „ARCHKRIECHER“, UND ANTISEMITISMUS- FORSCHER

Dr. Anselm Weyer

„Ich war selbst ein bedeutender Arschkriecher“, bekannte Alphons Silbermann im Interview mit DER SPIEGEL, als 1997 sein Buch *Von der Kunst der Arschkriecherei* erschien. „Als deutscher Jude in der australischen Emigration wurde man während des Krieges plötzlich zum feindlichen Ausländer. Wir mussten im Straßenbau schuften oder Kohlen schippen und den Aufsehern, meist besoffenen Proleten, tief in den Arsch kriechen.“

Auf wirren Pfaden

Am 11. August 1909 wurde er als Sohn des Druckereibesitzers Salomon Silbermann und somit Spross einer jüdischen Aufsteigerfamilie ins Köln der Kaiserzeit geboren. In Köln starb er auch am 4. März 2000, reich an internationalen Ehrungen, im Alter von 90 Jahren. Was wie eine gradlinige Biografie klingt, ist letztlich ein ungemein verworrener Lebensweg. Nach seiner Jugend mit Tanz- und Klavierstunden, Tennisklub und Besuchen in Theater wie Oper, studiert er in Freiburg, Köln und Bonn Jura – wozu ihn die Eltern teils nur bewegen können, indem sie ihm ein Motorrad versprechen. Von Antisemitismus habe er nichts mitbekommen, schreibt er in seiner Autobiografie. Auch Politik habe ihn nicht interessiert. Diese Haltung hält er jedoch nicht durch, weil sich das Hakenkreuz immer stärker in sein Leben drängt. Als Jude wird er auf der Treppe der Universität von nationalsozialistischen Studenten niedergeschlagen, direkt nachdem er seine Jura-Dissertation abgegeben hatte. Das war der letzte Grund, um sich 1935 in einen Zug nach Utrecht zu setzen. Zu Fuß geht es erst 1937 weiter nach Paris, bis ihn die französische Regierung ausweist und ihm nur durch dreiste Fälschungen 1938 die Emigration nach Australien gelingt. Hier blieb er zwanzig Jahre und verdiente – Jahrzehnte vor der Gründung von McDonald's – als Chef der landesweit ersten Fast-Food-Kette „Silvers“ ein Vermögen. Doch damit nicht genug. Silbermann übernahm 1949 einen Lehrauftrag zunächst in Sydney, dann an der Pariser Sorbonne.

Späte Karriere

Trotz Emigration sei es ihm gelungen, als „Außeneinsteiger allein auf Grund meines Wissens und Könnens“ wieder in der Wissenschaft Fuß zu fassen, erinnerte sich Silbermann durchaus stolz zu seinem 90. Geburtstag. 1970 erhielt er die deutsche Staatsbürgerschaft zurück. Seit ihm seine zwischenzeitlich abgesprochene Jura-Promotion wieder zuerkannt worden war und man ihn für die entgangene Karriere im Range eines Staatsanwalts entschädigt hatte, bezeichnete er sich als „Staatsanwalt a.D.“. Zurück in seiner Heimatstadt, nahm er die Geschichte eines ebenfalls aus der Domstadt emigrierten Juden zum Vorbild für eine literarische Studie. Im „Imaginären Tagebuch des Herrn Jacques Offenbach“, erschienen 1960, verwandelt sich Silbermann dem Komponisten Offenbach an, schlüpft sozusagen in dessen Rolle, um aus dieser Maskerade heraus tiefere Ursachen und Mechanismen des Antisemitismus in Deutschland zu ergründen. Womit auch zwei seiner wichtigsten Forschungsfelder umrissen sind: die Musiksoziologie und die Antisemitismusforschung. 1962 erhielt er eine Honorarprofessur, bevor man ihn schließlich 1964 zum Direktor der Abteilung Massenkommunikation am Forschungsinstitut für Soziologie der Universität zu Köln und 1970 zum Außerordentlichen Professor berief. Hier zog er den Neid vieler seiner Kollegen auf sich, wenn er etwa den Weg von der repräsentativen Villa in Köln-Marienburg, zur Universität im teuren Sportwagen zurücklegte.



Alphons-Silbermann-Weg, 50931 Köln ©Wikimedia Commons

Ein Genuss und Ärgernis

Meinungsstark und eloquent war Alphons Silbermann. Ein Mann, der keinem Disput aus dem Weg ging, ohne dabei sachliche mit persönlichen Differenzen zu verwechseln. Im Elfenbeinturm der Wissenschaft hatte er zwar eine Wohnung, verschmähte als Mitbegründer der Deutschen Kommunikationswissenschaft mit Anspruch auf Breitenwirkung aber auch nicht die Massenmedien mit ihren diversen Talkshows, in denen er wegen seiner scharfen Formulierungskunst gern gesehener Gast war. Offensiv ging er mit seiner Rolle als Außenseiter um, als offen lebender Homosexueller, aber auch als nach

Deutschland zurückgekehrter Jude. So erregte er sogar den Zorn des Bundeskanzlers Helmut Kohl, der im Februar 1986 schimpfte, das Ergebnis von Alphons Silbermanns Antisemitismusstudie, der zufolge 20 Prozent der bundesdeutschen Bevölkerung ausgeprägt antisemitische Vorurteile hege, sei „absurd“. Beerdigt wurde Alphons Silbermann auf dem Jüdischen Friedhof Köln-Bocklemünd (Flur 30 Nr. 19).



Alphons-Silbermann-Weg, 50931 Köln ©privat

Aufgaben

1. Was ist das Besondere an Alphons Silbermanns Lebensweg? Warum wurde er als Außenseiter bezeichnet?
2. Silbermann verfasst als Soziologe viele Bücher: unter anderem auch Von der Kunst der Arschkriecherei. Diskutiert den Titel und warum Silbermann ihn gewählt haben könnte.
3. Hat Alphons Silbermann mit seiner Antisemitismusstudie aus den 80er Jahren recht?

Weiterführende Links

- [Alphons Silbermann](#)
- [Stimmen zu Alphons Silbermann](#)